Beilage zur Smart Health Konferenz

Innovative Lösungen für medizinische Leistungserbringer

Konferenzreihe des Instituts für Informations- und Prozessmanagement an der FHS St.Gallen

Dr. Stefan Andreatta
synedra information technologies GmbH

Emanuel Lorini
Zur Rose Suisse AG

Tom Ulmer
FHS St.Gallen

Prof. Dr. Rainer Endl
FHS St.Gallen

Mike Ruoss
Swisscom Medical Record (SMR) Swisscom Health

Prof. Dr. Sebastian Wörwag
FHS St.Gallen

Arne Lehmann
Swisscom Medical Record (SMR) Swisscom Health

Dr. Olaf Schäfer
Helsana

Mittwoch, 4. November 2015, 13.00 bis 18.00 Uhr, Fachhochschulzentrum, Rosenbergstrasse 59, 9000 St.Gallen. Anmeldung unter: www.fhsg.ch/smarthealth

FHS St.Gallen
Hochschule
für Angewandte Wissenschaften

www.fhsg.ch
FHO Fachhochschule Ostschweiz

Mobile Health – Potenziale, Erfolgsfaktoren, Anwendungsbeispiele

Die Fachhochschule St.Gallen lädt am 4. November 2015 zur zweiten Smart Health Konferenz ein. In diesem Jahr widmen wir uns dem Schwerpunktthema **«Mobile Health – Potenziale, Erfolgsfaktoren, Anwendungsbeispiele»**.

Welchen Stellenwert kann mHealth im Schweizerischen Gesundheitswesen einnehmen? Welche Rolle kann mHealth in Bezug zum elektronischen Patientendossier spielen? Welche Bedeutung hat die Einbindung von Patienten und anderen Anspruchsgruppen und welche neuen Gestaltungsformen bietet mHealth für Behandelnde und Patienten? Diese und weitere Fragen rund um das Thema mHealth wollen wir an der Konferenz diskutieren. Ziel ist es, die Teilnehmenden durch spannende Referate zu innovativen Konzepten und Lösungen im mHealth-Bereich zu inspirieren. Als praxisnahes Institut schätzen wir den intensiven Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern aus der Praxis. Wir laden Sie daher zur fachlichen Diskussion mit Fokus auf die Chancen und Risiken von mobilen Lösungen für das Gesundheitswesen ein.

Details zu dieser Veranstaltung finden Sie unter: www.fhsg.ch/smarthealth.
Wir freuen uns sehr auf Ihre Teilnahme und auf angeregte Diskussionen.

Datum und Zeit
Mittwoch, 4. November 2015, 13.00 bis 18.00 Uhr. Im Anschluss an die Konferenz sind Sie herzlich zum Apéro eingeladen.

Ort
St.Gallen, Fachhochschulzentrum, Plenarsaal, Erdgeschoss

Kosten
CHF 150.–

Anmeldung
Bitte melden Sie sich per E-Mail an melanie.vogel@fhsg.ch oder auf www.fhsg.ch/smarthealth bis 30.Oktober 2015 an.

Veranstaltungspartner

Helsana — www.helsana.ch
swisscom — www.swisscom.ch
synedra information technologies — www.synedra.ch
zur Rose — www.zurrose.ch

Programm

13.00 Uhr **Eintreffen und Willkommens-Kaffee**

13.30 Uhr **Begrüssung**
Prof. Dr. Sebastian Wörwag, Rektor FHS St.Gallen

13.35 Uhr mHealth – Potenziale und kritische Erfolgsfaktoren – Handlungsbereiche und Empfehlungen der Studie «mHealth im Kontext des elektronischen Patientendossiers»
Prof. Dr. Rainer Endl, FHS St.Gallen

14.10 Uhr «Beyond the Desktop – Mobile Health» Mike Ruoss und Arne Lehmann, Swisscom Medical Record (SMR) Swisscom Health

14.45 Uhr «Smart User – Smart Health – Smart Case» Dr. Olaf Schäfer, Helsana

15.30 Uhr **Pause**

16.00 Uhr Kurzvorstellung Zertifikatslehrgang eHealth Dr. Herbert Jucken, Weiterbildungszentrum FHS St.Gallen

16.05 Uhr «Mobiler Zugriff auf das Universalarchiv» Dr. Stefan Andreatta, synedra information technologies GmbH

16.40 Uhr «Ist alles in Ordnung mit Ihren Medikamenten?» Emanuel Lorini, Zur Rose Suisse AG

17.15 Uhr «SmartCoping – mobiles Stress- und Regenerationsmanagement mit dem Smartphone»
Tom Ulmer, FHS St.Gallen

17.45 Uhr **Wrap-Up und Diskussion**

18.00 Uhr **Apéro**

«Es muss mehr Transparenz über die einzelnen Produkte geschaffen werden»

Im Auftrag des Bundesrates und unter Leitung von eHealth Suisse wird von einer Arbeitsgruppe eine mHealth-Roadmap erstellt. Wie es dazu kam, erklärt Catherine Bugmann.

In welchem Kontext stand der Auftrag (mHealth Studie)? Was ist hier politischer Wille, gesellschaftliche Notwendigkeit, innovatives Interesse?
Mit dem ePatientendossier erhalten die Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit, eigene Daten zu erfassen und ihren Behandelnden zugänglich zu machen. mHealth-Anwendungen sind eine grosse Chance, damit sie diese Möglichkeit nutzen. Deshalb beauftragten wir die FHS St.Gallen mit der Erstellung einer Studie, um den Handlungsspielraum auszuloten.

Was möchte eHealth Suisse damit erreichen?
Ziel war es, einerseits eine Auslegeordnung und andererseits einen Überblick über den Handlungsbedarf zu erhalten. Dies, um Massnahmen anstossen zu können, welche eine Nutzung von mHealth im Rahmen des ePatientendossiers stärken.

Werden die Empfehlungen aus der Studie umgesetzt?
In der Studie der FHS St.Gallen wurden verschiedene Handlungsbereiche identifiziert und Empfehlungen abgeleitet. Diese werden nun in einer Arbeitsgruppe mit Experten konkretisiert und in einer Roadmap zusammengefasst.

Was ist das Ziel der Roadmap?
Nach Verabschiedung der Roadmap wird es eine politische Entscheidung sein, ob und wie die Handlungsempfehlungen von den verantwortlichen Organisationen umzusetzen sind.

In welchen Bereichen sehen Sie das grösste Potenzial von mHealth Lösungen?
Im Hinblick auf das ePatientendossier bildet mHealth vor allem eine Chance für eine stärkere Einbindung der Patientinnen und Patienten in ihre Behandlung. mHealth fördert aber auch Entwicklungen, die aus einer gesundheitspolitischen Sicht sinnvoll sind, wie etwa den Trend zur Verschiebung der Behandlung vom Spital nach Hause.

Welche Vor- bzw. Nachteile und welche Risiken sehen Sie bei der Verwendung von mHealth Lösungen?
Für Patientinnen und Patienten und auch für Gesundheitsfachpersonen ist es schwierig, aufgrund der Vielfalt an Produkten herauszufinden, welches Produkt ihren Bedürfnissen am besten entspricht. Damit mHealth-Anwendungen im Rahmen einer Behandlung auch genutzt werden, muss mehr Transparenz über die einzelnen Produkte geschaffen werden, dazu gehören etwa Angaben zur Funktionalität oder auch zum Datenschutz. In diesem Bereich muss sich noch etwas tun.

Catherine Bugmann ist wissenschaftliche Mitarbeiterin beim Koordinationsorgan Bund-Kantone «eHealth Suisse» und für das Thema «mHealth» verantwortlich.

Mobile Health im Kontext der Gesundheitsstrategie 2020

Studie des Instituts für Informations- und Prozessmanagement an der FHS St.Gallen

Mobile Technologien haben das Potenzial, das Gesundheitswesen grundlegend umzugestalten. Deren Einsatz ist schon längst keine technische Frage mehr, sondern vor allem eine gesellschaftliche. Dabei geht es nicht nur um Schutz und Sicherheit von Gesundheitsdaten, sondern auch um ein neues Rollenverständnis zwischen informierten Patienten und Gesundheitsfachpersonen, aber auch von Akteuren wie Krankenkassen oder staatlichen Stellen.

Im Januar 2013 verabschiedete der Bundesrat daher die «Gesundheitsstrategie 2020». Diese definiert Handlungsfelder und Ziele, mit denen das Schweizer Gesundheitssystem auf kommende Herausforderungen ausgerichtet werden soll und stellt die Frage, ob und in wie mHealth einen Beitrag zur Erreichung der formulierten Ziele leisten kann.

Das Koordinationsorgan Bund-Kantone «eHealth Suisse» beauftragte das Institut für Informations- und Prozessmanagement an der FHS St.Gallen mit der Erarbeitung einer Studie zum Thema «Mobile Health im Kontext des elektronischen Patientendossiers». Darin wurden fünf Handlungsbereiche zur Förderung von mHealth formuliert:

- Rechtliche Rahmenbedingungen schaffen: Von Seiten der Gesetzgebung muss die Grenze zwischen mHealth-Lösungen als Medizinprodukt einerseits und Wellness/Fitness-Applikationen andererseits klar geregelt werden.
- Interoperabilität fördern: Die Evaluation und Etablierung von Standards und Normen zur Behebung der fehlenden Interoperabilität ist eine Voraussetzung für die Verbreitung und wirtschaftliche Nutzung von mHealth.
- Vertrauen schaffen: Es sollten transparente Zertifizierungsverfahren entwickelt und der Aufbau einer Zertifizierungsinstitution für diejenigen mHealth-Lösungen gefördert werden, die im Rahmen der Patientenversorgung Verwendung finden.
- Anwender motivieren: Die Motivation und Befähigung der relevanten Anspruchsgruppen betrifft einerseits Patienten, andererseits aber auch Angehörige von Gesundheitsberufen, die weitergebildet werden sollen.
- Anreize schaffen: Das Tarif- bzw. Erstattungsmodell muss Anreize schaffen für den gezielten Einsatz von mHealth-Anwendungen.

Diese Handlungsempfehlungen werden nun in einer Arbeitsgruppe mit Experten konkretisiert und in einer mHealth-Roadmap zusammengefasst.

«Es wird noch eine Weile dauern, bis sich die Spreu vom Weizen getrennt hat.»

Mobile Health ist aktuell stark anbieter- und konsumgetrieben. Wie gehen die Krankenversicherungen mit mHealth um? Dr. Olaf Schäfer von der Helsana gibt Auskunft.

Warum macht sich eine Krankenversicherung Gedanken über mHealth?
Gesundheit ist Vertrauenssache und bleibt das Wichtigste im Leben. Keine Krankenversicherung kann es sich leisten, darüber nicht nachzudenken. Von Helsana dürfen Sie im online-Bereich wie auch mit Apps in den kommenden Jahren etwas erwarten.

Ein weltweit führendes Unternehmen im eHealth ist die amerikanische Kaiser Permanente, in der Versicherung und Leistungserbringer miteinander verheiratet sind. Dort liefert der Versicherungszweig eine Vielzahl von Gesundheits-Apps für ihre rund 9 Mio. Versicherten und Patienten – zur individuellen Nutzung wie auch zum Austausch mit den Ärzten und weiteren Gesundheitsfachpersonen. Ob ein solches Modell in der Schweiz akzeptiert würde, müsste sich aber noch weisen.

Wie ist ihre Haltung gegenüber Gesundheits-Apps und ihre Erwartungen an den zukünftigen Stellenwert von Medizin- und Gesundheits-Apps in der Gesundheitsversorgung und Prävention?
Es wird noch eine Weile dauern, bis sich die Spreu vom Weizen getrennt hat. Der Nutzer kann die Güte einer App praktisch nicht beurteilen. Aktuell bestimmen also vor allem Marketing, Design, Usability und Gamification über das Kauf- und Nutzerverhalten.

Als kundenorientierte Dienstleister müssen wir Krankenversicherungen uns Gedanken machen, wie wir in Zukunft den Austausch und die Interaktion mit unseren Kunden besser pflegen und vertiefen können. Die Stärkung der Kundenbeziehung auch online und mit Apps wird desto wichtiger, je mehr Technologieanbieter bzw. Serviceanbieter in den Markt drängen und häufig näher beim Kunden und interaktiver sind als wir. Wir haben bereits verschiedene App-Ansätze evaluiert und intensiv mit den verschiedenen bekannten und weniger bekannten Playern verhandelt. Zentral sind für uns dabei die Punkte Kundennutzen, Kundenbedürfnis, Datenschutz und Wissenschaftlichkeit. Und natürlich wollen wir keine isolierten Apps: Wenn wir etwas anbieten, dann soll es zu unserem online-Angebot passen – zum Kundenforum, den Expertenblogs und vor allem zu unseren Portalangeboten.

Unterstützt Helsana die Einführung eines Elektronischen Patientendossiers (EPD)?
Helsana unterstützt die Einführung eines EPD seit Jahren aktiv. Wir sind jedoch enttäuscht, dass der Patient die Dokumentation seiner Daten in einem Dossier nicht einfordern kann: Nur wenn auch der Leistungserbringer dieses will, wird eine Information im Patientendossier dokumentiert. Dies und die kantonal sehr unterschiedlichen Vorgehensweisen werden die Einführung eines flächendeckenden Dossiers um Jahre wenn nicht um Jahrzehnte verzögern. Auch hier, wie auch bei mobilen Angeboten, hoffen wir auf sichere, datenschutzkonforme und trotzdem nutzerfreundliche Lösungen: Dem «Patienten» oder Kunden wird es nach wie vor sehr schwer gemacht, seine Daten einfach zu bedienen und diese mit den relevanten Partnern zu teilen. In der sogenannten Health Literacy, also in der Fähigkeit, Gesundheitsinformationen selbständig zu suchen und zu verstehen, muss sich noch einiges tun. Hier sind alle Gesundheitsakteure gemeinsam gefragt.

Dr. Olaf Schäfer ist Leiter Service- und Leistungsmanagement bei der Helsana.

Institut für Informations- und Prozessmanagement IPM-FHS

Das Institut für Informations- und Prozessmanagement IPM-FHS an der Fachhochschule St.Gallen ist in den Kernthemen der Wirtschaftsinformatik aktiv, insbesondere in den Anwendungsbereichen «Digital Business», «eHealth und Gesundheitswesen» sowie «Smart Cities and Regions». Dank diesem Fokus ist es ein ausgewiesener Partner für angewandte Forschung, Dienstleistung, Lehre und Weiterbildung.

Das IPM-FHS bietet diverse Dienstleistungen an, von der Bedarfserhebung für die Anforderungen an IT-Lösungen bis hin zum Nutzen der IT zur Realisierung von Prozessinnovationen. In Projekten der angewandten Forschung konzipiert das Institut neue Geschäftsprozesse sowie innovative Informations- und Kommunikationstechnisch-basierte Lösungen für diverse Anwendungsbereiche. Sein Wissen lässt das IPM-FHS auch in den Bachelor- und Masterstudiengang in Wirtschaftsinformatik sowie in die Weiterbildungslehrgänge an der FHS St.Gallen einfliessen, z.B. in die Weiterbildungsstudiengänge «BusinessProcess Engineering» oder «Business Information Management».

Das IPM-FHS hat früh begonnen, sich mit den Herausforderungen des Gesundheitswesens auseinanderzusetzen. In den letzten Jahren haben sich die folgenden Forschungs- und Dienstleistungsschwerpunkte herauskristallisiert:

- Patientinnen und Patienten sowie Akteure werden in Therapien, der nachklinischen Versorgung und im täglichen Leben unterstützt, z.B. durch mobile Applikationen und Web-Portale.
- Die Zusammenarbeit zwischen den Akteuren wird am Patientenpfad orientiert optimiert, z.B. in den Prozessen des Zuweiser-, Entlassungs- und Überleitungsmanagements
- Betriebs- oder netzwerkinterne Prozesse werden gestaltet, optimiert und durch IT unterstützt, z.B. bezüglich Behandlungspfaden und Administrationsprozessen.

Weitere Informationen finden Sie unter:
www.fhsg.ch/ipm